

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 51 (1999)
Heft: 11

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was hat Ihnen gefallen? Was hat Sie verstimmt?

Schreiben Sie uns: Redaktion FILM, Postfach 147, 8027 Zürich, E-Mail: redaktion@film.ch

Zum Titelbild von FILM 10/99
Durch einen Fehler in der Druckerei wurde das ursprünglich vorgesehene Titelbild durch ein Bild aus dem Innenteil ersetzt. FILM wird im modernen Druckverfahren direkt vom Computer aus gedruckt. Das spart zwar Zeit, aber Fehler können leider nicht immer ganz ausgeschlossen werden. Abgebildet sehen Sie das ursprünglich geplante Titelbild mit Heather Graham, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollten.
Die Redaktion

Kubrick und die Kritiker

Zu «Im Irrgarten von Meister Kubrick», FILM 9/99
Wenn Stanley Kubrick endlich, nach Jahren des Wartens, wieder einen Film auf die Leinwand bringt, dann spalten sich die Cinephilen jeweils in zwei Lager. Das war schon immer so bei seinen Filmen. Die Heftigkeit und Schnelligkeit hingegen sowie die erstaunlich groteske, inhaltliche Stossrichtung, mit der selbst renommierte Filmkritiker in der ersten Welle Kubricks letztes Werk «Eyes Wide Shut» mit Häme überzogen haben, sind verdächtig und lassen aufhorchen.

Der Film handelt, basierend auf Arthur Schnitzlers «Traumnovelle», von der Angst und dem sexuellen Begehren, und allein das ist schon skandalös genug, denn der moderne Diskurs über die Sexualität will nichts davon wissen und versucht sich schon lange von jeglicher Angst im Zusammenhang mit sexuellem Verlangen loszureden. Angst stört die Effizienz. Frei von jeder Scham und gesäubert von jeder Irritation soll sie sein, die Sexualität, damit sie aus den versteckten, halbdunklen Nischen, wo sie unkontrolliert bei den Verliebten herumlungert, herausgeholt und in die kontrollierte Öffentlichkeit überführt werden kann: Swingerklubs und Tantra-Anstrengungen, Seitenprungagenturen und Tiefen-Wellness sind die neuen Tempel der Sauberkeit und Kontrolle. Nun kommt da einer wie Kubrick, stört diese moderne Friedlichkeit und gibt dem sexuellen Begehren die Unruhe und Angst zurück, die ihm gebührt. Auf dem Weg dieser Angst wird am Beispiel einer Sex-

messe die vermeintliche Ausschweifung als prüdes und eiskaltes Kontrollritual entlarvt. Die neue Prüderie im Zeitalter der «Kick- und Adrenalin-Kultur» hat nur das Kleid gewechselt: Sie zeigt sich nicht mehr als ängstliche Vermeidung und moralisches Entsetzen, sondern als grenzenlose Machbarkeit, als Flucht nach vorne und als Effizienzwahn. Geblieben ist das, was Prüderie schon immer war, nämlich die Sucht nach Kontrolle der sexuellen Lust, um endlich zur Ruhe zu kommen!

Genau hier stört Kubrick den öffentlichen friedfertigen Diskurs über die Sexualität am meisten, indem er der erhofften «Ruhe» die «Unruhe» entgegenhält und bis am Schluss des dreistündigen (!) Films – auch so ein Vorwurf der Kritiker – durchhält. Also: Keine frohe Botschaft von der «Sexfront»! Ist das die grosse Aufregung der Filmkritiker? Da lobe ich mir den unbekannten Kinobesitzer aus der Provinz, der in der Zeitungswerbung zu «Eyes Wide Shut» in unverschämter Direktheit und Einfachheit unter den Filmtitel textet: «Ultimativer Thriller über das Unheimliche in allen Ehen!» Wunderbar treffend! Das ist der oft unterschätzte Schnitzler! Das ist Freud! Das ist Kubrick!

Hans Peter Bernet, lic. phil., arbeitet als Psychoanalytiker in Zürich

Einfach zu einfach

Zu «Wenn wilde Tiere schwach werden» von Thomas Binotto, FILM 10/99

Ohne über die Qualität von Kubricks letztem Film diskutieren zu wollen, habe ich dennoch erhebliche Zweifel an Thomas Binottos Essay. Erstens stimmt es schlicht nicht, dass die ganze Filmkritik, in Ehrfurcht vor dem Meister erstarrt, versuchte, seinen Film zu einem Meisterwerk emporzuheben. Die Mehrheit der ernst zu nehmenden deutschsprachigen Presse sprach den Film eher negativ. Zweitens war es eine Eigenheit von Kubricks Filmen, dass sie erst Jahre nach Erscheinen von der Kritik zu den Meisterwerken erklärt wurden, als die sie heute betrachtet werden. Der ganze Artikel wirkt seltsam unausgegoren. Die Erkenntnis, dass die wenigsten

Filmer im hohen Alter zu Höchstform auflaufen, ist banal. Gerade Kubrick konnte sich nach «2001: A Space Odyssey» und «A Clockwork Orange» nun wirklich nicht mehr selbst überbieten. Sich aber selbst zu profilieren, indem man «Eyes Wide Shut» und Kubrick in die Pfanne haut, ist doch etwas zu einfach.

Simon Spiegel, Zürich

«Tarzan» ist wundervoll

Zu «Falsches Spiel mit Rudi Robot» von Franz Everschor, FILM 10/99

Wie kann man nur Filme wie «Tarzan» und «The Iron Giant» miteinander vergleichen? Ich bin überzeugt, dass auch «The Iron Giant» ein wundervoller Film ist, nur bin ich sehr enttäuscht von ihrer Kritik an «Tarzan». «Tarzan» ist ein wundervoller Film, der clever mit den Gefühlen spielt! Dass «Tarzan» nicht exakt der Buchvorlage entspricht, war ja wohl anzunehmen. Er ist aber bei weitem näher dran als die meisten Tarzan-Filme vorher! Mit der rassistischen Kritik stehen sie wohl ein bisschen schräg in der Landschaft, hat E. R. Burroughs doch einmal gesagt, dass er mit «Tarzan» eine Story schrieb, die zeitlos ist und auf jedem Kontinent passieren könnte!

Daniel Schenk, via E-mail

Gute Mischung

Zu FILM 10/99

Zunächst einmal: Gratulation zu FILM! Die Mischung von Filminformation und unterhaltendem Hintergrund gefällt mir sehr gut. In der aktuellen Nummer habe ich mich besonders gefreut über das Titelthema «Fernsehen und Kino». Nicht weil ich mit allem, was in den Artikeln gesagt wird, völlig einverstanden wäre, sondern weil diese Art der Auseinandersetzung mit den Medien nicht nur nötig ist, sondern auch wirklich Spass macht. Auch der Artikel zu den «Alterswerken» gehört zu der Sorte Diskussionsanregung, die ich mag. Auch wenn der Ausdruck «Polemik» vielleicht ein wenig zu stark ist für den gut gelaunten Text. Ich freue mich auf mehr FILM.

Miriam Lange, via E-mail